

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 26. April.

Hallecher Strassenbummel.

Zu dem Thema erhalten wir heute von geschätzter Seite folgende Ausführungen:

Der in der letzten Sonntagsplauderei angeregte Gedanke ist es wirklich wert, nicht nur im Plauderton, sondern mit erster Ueberlegung behandelt zu werden. Den Ausführungen des Artikels ist im allgemeinen zuzustimmen. Aber die "Neue" wie die "Alte Promenade" haben ihre Mängel, die sie zur Promenade ungeeignet machen: Die Neue liegt zu fern vom Verkehr und hat schon deshalb keine nennenswerten Schaufenster; diese gehören aber dazu, um als Zweck der Promenade die Befestigung der Auslagen wenigstens — vorzutauschen. Die Alte Promenade hat den Mangel, daß sie zu sehr bergauf und bergab geht, was einem bequemen Gehen und Hersehendern hinderlich ist; außerdem ist sie am höchsten Punkt, vor dem Theater, meist zugig, da sie den herrschenden Winden frei ausgesetzt ist. Deshalb ist es auch nicht gelungen, die Terrasse des Stadttheaters zu einem beliebigen Aufenthalt der Hallenser und als Zentralpunkt für Sommerkonzerte zu machen.

Dagegen erfüllt die Promenade alle Ansprüche an eine zum ständigen Strassenbummel geeignete Promenade unter Zuhilfenahme der Anlagen vom Denkmal bis zum Leipziger Turm. Natur und Kunst, letztere durch monumentale Baumwerke und schöne Geschäftsanlagen, zeichnen sich hier die Hand.

Und um ein "Lodtmittel", wie es in der Sonntagsplauderei vorge schlagen wird, wäre ich auch nicht verlegen. Es ist sehr zutreffend, daß es uns an einem Restaurant im Freien in der inneren Stadt fehlt, von dem aus man vor allem auch den vorbeistuhenden Straßenverkehr beobachten kann. Ein solches läge vorzüglich in den Anlagen, etwa gegenüber dem "Schultheiß-Restaurant". Es müßte in gefälligen Formen, pavillonartig erbaut sein, mit herabzulassenden Fenstern, mit Sitzplätzen auf Terrassen ringsherum, teils frei unter den Bäumen, teils unter Zeltbälgen, so daß Sommer und Winter ein tauschsauriger Betrieb möglich wäre, auch Promenadenkonzerte abgehalten werden könnten. Solche Anlagen erfreuen sich in allen Städten, wo sie an geeigneten Plätzen liegen, eines regen Verkehrs.

Jeder Fremde, der das Verkehrsleben einer Stadt beobachten und kennen lernen will, sucht sie mit Vorliebe auf. In Halle haben wir eigentlich nur den Garten der Goldenen Regel, der dank der Günstigkeit der Wehrpflicht der Stadtdiener, in vornehmster Form erhalten wird, der den berechtigten Ansprüchen entspricht.

Nebenbei würde die Verpachtung des fraglichen Teils der städtischen Promenade gewiß eine recht hübsche Summe dem Stadtkassier zuführen. Darum sei dieser Vorschlag den städtischen Behörden zur Ermüdung warm empfohlen. H. Kallmeyer.

Keine Unterlassung der hiesigen Polizei.

Von Berliner Blättern war in Sachen der Verhaftung des Halleischen Raubmörders Kraumann behauptet worden, die Halleische Polizei habe unterlassen, die Berliner Polizei sofort von dem Mord und der Mordnacht des ermordeten Mörders Nachricht zu geben, so daß, als man zwei Tage nach der Mordnacht den Verbrecher in Berlin-Schöneberg beim Fahrrad Diebstahl verhaftete, die Berliner Polizei nicht argwöhnlich konnte, einen Mörder festgenommen zu haben.

Stadttheater.

Anna Karénina.

Drama in 5 Akten nach Tolstois Roman

von Edmond Guiraud.

Vorstellungsbild für Suzanne Kornow.

Der große Prophet von Jasnaja Poljana, als Dichter einer der wunderbarsten, unter den Lebenden vielleicht der größte Künstler, als Philosoph für uns freilich etwas rückständig, diese bewundernswürdige literarische Persönlichkeit ist nicht mit 81 Jahren an der Schwelle seines Lebens sein ganzes großes Werk in die Welt erfüllen und Segen senden. Selbst in Russland, "Anna Karénina" war eine der drei großen Romanabhandlungen, mit denen dieser Reformator des Wortes als Prophet einer neuen Sittlichkeit und Führer der Menschheit zu glücklicher Zukunft vor die Welt trat. Ein Menschenalter ist's her, und in dieser Spanne Zeit hat sich die Kulturwelt in allen Zonen und Jungen ihrer Dichtung bemächtigt, der Tolstois nur noch einmal, mit seiner "Auferstehung", eine gleich gewaltige folgen ließ. Was er mit "Anna Karénina" wollte, hat er später in einem Gespräch klar dahin ausgesprochen: "... Der Wille Gottes, das von Christus enthüllte Lebensgesetz, das ist etwas wirklich positiv Gutes. Das Schreiben von Romanen ist vielleicht nur Unflut. Es kann sein, daß etwas Gutes in ihnen enthalten ist, vielleicht aber noch mehr Schlechtes. Wer kann das beurteilen? Angenommen, "Anna Karénina" hat Laufende dazu veranlaßt, sich in wahrere und liebevollere Beziehungen zu ihren Nächsten zu setzen — wie aber kann ich das wissen, ob das Buch nicht auf eine viel größere Menge den entgegengekehrten Einfluß ausgeübt hat? ..."

Eine so dramatisch bewegte Handlung wie die der "Anna Karénina" Tolstois lassen sich durch Effekten halbesche Arbeiter natürlich nicht entgegen. Guiraud schmeißt denn auch ein Bühnenwerk daraus zurecht, das zum Teil nur ungleichwertige, lediglich durch Neuheitlichkeiten wirkende Bilder bietet. Bearbeitungen von Romanen für die Bühne haben fast immer etwas Außerliches und nur in ihrer weniger bleibenden dramatischen Kern vom Wesen des dramatisierenden Nachdichters verstanden. Ein gut dramatisiertes Prosaerzählwerk ist ein Seltenheits. "Anna Karénina" in ihrer aus am Sonnabend gebotenen Gestalt kann nur zur Hälfte befriedigen. Die erleuchtende Dramatik läßt der Bearbeiter zwar auch voll zur Geltung kommen, äußerliche Effekte betont er aber mit ebensoviel Nachdruck.

Das Ehedrama im Hause des Ministers Alexander

Diese Mitteilungen sind unrichtig: Von unserer Polizeiverwaltung ist alles geschehen, was in der Sache geschehen konnte. Auch an demselben Sonntag, in dessen Frühe die Mordnacht entfiel, wurde, ist telegraphisch nach einer Reihe Orte, darunter auch Berlin, Nachricht von dem Mord sowie das Signallement der vermeintlichen Mörders gegeben worden. Am nächsten Tag ist dann brieflich das genaue Signallement an über 200 Polizeibehörden übermittelt worden. Die Vormüße gegen unsere Polizei sind also nicht berechtigt. Die Verlehen, die in dieser Sache zweifellos gemacht sind, fallen also auf das Konto der Berliner Polizei.

Die internationalen Konfiszierung

zur Personensicherung im öffentlichen Verkehr oder dem Gütertransport passieren auf ihrer Konfiszierung morgen früh unsere Stadt, und zwar sind sie, wie uns der Halleische Autoklub mitteilt, etwa um 1/2 9 Uhr vormittags hier zu erwarten. Sie fahren durch die Berliner Straße, Große Steinstraße, Poststraße, Neue Promenade, Herren- und Mansfeldstraße, so daß also jede Gelegenheit ist, die interessante Konfiszierung, an der 29 Konfiszierung teilnehmen, anzusehen.

Die erste Klasse umfaßt bestehende Personenomnibusse für 8 bis 14 Personen. Die zweite Klasse für mehr als 14 Personen, die dritte Klasse umfaßt Verwaltungswagen für 500—1200 Kilogramm, die vierte Klasse leichte Lastwagen für 1200—2000 Kilogramm, die fünfte Klasse Lastwagen für 2000—3500 Kilogramm, die sechste Klasse Lastwagen für mehr als 3500 Kilogramm, die siebente Klasse Lastwagen für einen oder mehrere Anhänger. Der schwerste Wagen hat eine Nutzlast von 120 Zentnern und einen Anhang von 80 Zentnern. Der größte Omnibus umfaßt 24 Personen.

Die Fahrt geht von Berlin nach Stuttgart. Mit der Lastwagenkonfiszierung findet zugleich auf derselben Strecke die dritte Subventionssahrt der Berufsabteilung der Berufsgruppen statt. Es soll morgen die Strecke Dessau—Halle—Nordhausen (142 Kilometer) zurückgelegt werden. Im Ganzen beträgt die Strecke Berlin—Stuttgart und zurück 2384 Kilometer. Am 18. Mai langten die Fahrzeuge wieder in Halle an und nehmen ihrer Aufenthalt bis zum 19. Mai, wo die Weiterfahrt nach Berlin erfolgt.

Sparflasse der Stadt Halle.

Im Monat März gestaltete sich der Verkehr unserer städtischen Sparflasse wie folgt: Bestand der Einlagen Ende Februar 46 396 447,70 Mk. gegen 40 883 253,67 Mk. im Vorjahre, Einzahlungen im März 2 900 427,03 Mk. gegen 1 070 573,69 Mk. im Vorjahre, zusammen 49 296 874,73 Mk. gegen 47 953 827,36 Mk. im Vorjahre; Rückzahlungen im März 1 678 485,19 Mk. gegen 1 470 911,61 Mk. im Vorjahre; Bestand Ende März 47 618 389,54 Mk. gegen 46 402 915,75 Mk. im Vorjahre.

1280 Sparbüchsen.

Die Ausgabe von Sparbüchsen bewährte sich bei uns recht gut. Die Ausgabe von Sparflassen erfolgte am 20. Juni v. J. bis heute sind 1280 Sparbüchsen verliehen worden, dessen inbegriffen 31 333 Mk. entnommen und auf 1254 Sparbücher belegt wurden.

Die Kosten einer Sparbüchse belaufen sich auf 2,50 Mk.; dieser Betrag wird als Sicherheit für unbefähigte Rückgabe verpfändet. Es handelt sich bei dieser Einrichtung um eine den Interessen der minderbemittelten Sparer dienende gemeinnützige Einrichtung, die nach dem Vorgange des Auslandes, insbesondere von Amerika, den skandinavischen Ländern und Oesterreich-Ungarn bereits zahlreiche deutsche Sparflassen neben oder an Stelle der jetzt weniger beliebten Pfennigparzellen mit Erfolg eingeführt haben.

Eine interessante Uebung.

Walderholungsstätte Heide — Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Der Vermaltungsausschuss der Walderholungsstätte Heide und der Vorstand des Krankenpflegerverbandes hatten aus Zweckmäßigkeitsgründen die Veranstaltung der ihr vom Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose teilweise überlassenen Döckerchen

(Kriegs-) Parade beschloßen und sich zu diesem Zwecke mit dem Vorstehenden der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz des 187ten Bahnhofsbarackenvereins, Herrn Dr. Bruno Lehmann, in Verbindung gesetzt. Zur Abung dieser Aufgabe (Abbruch und Wiederaufbau der Parade) war der 25. April bestimmt.

Gestern (Sonntag) vormittag trafen punkt 6 Uhr ca. 45 Mitglieder dieser Kolonne unter ihren Vorstehenden und Abteilungsführern am Heidebühnen Bahnhof mit ihren bespannten Kolonnen und Gerätschaften an und trafen gegen 7 Uhr in der Wald-erholungsstätte ein, wo sich nunmehr eine rege Tätigkeit entwickelte. Da diese Parade aus einer großen Anzahl einzelner Teile besteht, die ineinandergefügt, zusammengestellt, geladene und gefügt sind, so dauerte es nicht lange, das 75 Quadratmeter Grundfläche fassende Paradegebäude in die einzelnen Teile zerlegt und an die neue Stelle gebracht zu werden, wo die vorgezeichnete Ausrüstung vorbereitet war. Da die Mitglieder der Kolonne verschiedenen Berufen angehören, so übernahm hierbei jeder die ihm beruflich aufstehende Arbeit. Wir haben daher in emsiger Tätigkeit die Mitglieder bald auf dem Dache, bald im Innern, außen, ja selbst unter dem Fußboden.

Gegen 9 Uhr war der Abbruch vollendet und vom Kolonnenführer Herrn Wehrmeister Fretsch erging das Kommando: "Halt! Anretzen zum Frühstück!" In dem bereits aufgestellten Frauzenzelt waren Tische aufgestellt und ebenso schnell wie die Arbeit geleistet war, wurde der ihnen zugedachte bescheidene Imbiß verzehrt. Der schwerere Teil der Arbeit: der Wiederaufbau der Parade, war noch zu leisten. Unter der umsichtigen Leitung erfahrener Führer und der tatkräftig gefügten Mannschaft wurde der Fußboden verlegt, und selbst schnell wie der Abbruch geschah der Aufbau. Gegen 2 Uhr war das Werk vollendet.

Leitung und Mannschaft der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz verdienen für das Wert aller dieser Anerkennung. Die Uebung hat gleichzeitig gelehrt, in welcher Weise die ungenügenden Männer möglich ist, genau nach vorgeschriebenem Plan eine Kriegsparade aufzustellen. Etwa 2 1/2 Uhr rückte die Kolonne nach getaner Arbeit ab und langte gegen 3 1/2 Uhr in Halle wieder an.

Jugendgerichtshilfe.

Es gibt wohl kaum irgend eine modernere Erscheinung, die sich in gleich kurzer Zeit das öffentliche Interesse aller Kreise in so hohem Maße zugezogen hat, wie die Jugendgerichtsbewegung. Sie ist uns von Amerika her zugezogen worden, wo sie seit dem Jahre 1899 besteht. In Deutschland ging die erste Anregung zur Schöpfung der Jugendgerichte im Jahre 1904 vom Amtsgerichtsrat Schöne, dem jetzigen bekannten Berliner Jugendrichter, aus, und schon Anfang 1908 trat das erste derartige Gericht in Frankfurt a. M. ins Leben. Seitdem erfolgte eine fortwährende Verbreitung, heute gibt es in Deutschland etwa 70 Jugendgerichte. Merkwürdig ist es, daß diese Gerichte eingerichtet werden und segensreich wirken konnten ohne eine Veränderung der Gesetze, lediglich durch Anordnung der Verwaltung. Der Zweck des Jugendgerichts ist nicht, Sühne für begangene Straftaten der Jugendlichen zu fordern, sondern diese zu erziehen und ihnen beihilflich zu sein, auf bessere Wege zu kommen und nützliche Glieder der Menschheit zu werden.

Soll aber dieser Zweck erreicht werden, so bedarf das Jugendgericht der bürgerlichen Gesellschaft, in deren eigenem Interesse es liegt, das Verbrechertum zu mindern. In vielen Städten ist bereits eine organisierte Jugendgerichtshilfe entstanden. Ihre Helfer haben eine doppelte Aufgäbe: erstens v. d. Gerichtsverhandlung genaue Erhebungen, über die Umgebung des Angeklagten, sein Vorleben und die Bedingungen künftigen Wohlstandes anzustellen; zweitens nach der Hauptverhandlung die Beaufsichtigung und Leitung des Abgerurtenen ausüben.

In Halle besteht seit September 1908 ein Jugendgericht, und das auch eine Jugendgerichtshilfe ringsum notwendig ist, führte Herr Geheimrat von Böttger in einem Vortrag aus, den er vor kurzem im hiesigen Frauenbildungs- und Lehrerinnenverein hielt. Dienstag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr soll daher im Gemeindebauwerk Albrechtsstraße 27 eine Besprechung über die Einrichtung einer solchen Jugendgerichtshilfe

Karénin, dessen Gattin in ihrem Galan durchbrennt, von Schnelucht nach ihrem Rinde erfüllt zurücksteht, vom Gatten aber weder für eine neue Ehe freigegeben noch in Gnaden wieder aufgenommen wird, und vom Geliebten schände verlassen, sich schließlich verweigert selbst den Tod gibt: Das ist der Kern der Handlung.

Die fünf Akte sind, wie gesagt, sehr ungleich an Wert und Wirkung. Der erste Akt ist langweilig und ziemlich überflüssig. Man kann das Nötige dort in zwei Szenen sagen. Die Charakterisierung der russischen Gesellschaft ist Tolstois besser gelungen. Den zweiten Akt fällt zur Hälfte — ein Verberennen. (Die Franzosen lieben ja dergleichen; eben haben sie erst wieder ein Kennen auf der Bühne heimatabenrechtig gemacht, das in grausige — Lynchjahren ausartet. Man hat schon bei Dramatisierungen des "Ben Hur" und "Quo vadis" nicht mit Unrecht geraten, solche "Theaterstücke" lieber gleich im Zirkus aufzuführen. Hiernach kommt erst das eigentlich Wertvolle an dem langatmigen Bühnenwerke, das Mittelstück: Anna Karénina und ihr Gatte, nachher Anna Karénina und ihr Rind. Die dazwischen gestreuten Szenen mit dem Geliebten wirken unruhig. Zum Schluß muß noch ein Eienbahzug auf die Bühne. Anna wirft sich vor die Räder. Das ist das Ende.

Wenn es Leute gibt, die erlich genug sind, die größten Werte der russischen Literatur — langweilig zu finden, so kann man das verstehen, sieht man Adel, Beamte und Offiziere dieses erwachenden Reichentums auf der Bühne reden, handeln, fühlen. Es ist etwas uns Fremdes in ihnen, und sie haben, scheint es, einen anderen Geist wie wir. Selbst im Halben und Vieben. Die ganze beste Gesellschaft ist entweder noch um vier Menschenalter hinter der Kultur zurück oder in der Entartung am ebensoviel voraus. Mit Fremden ruht unser Blick auf ihnen, jedenfalls ohne viel Teilnahme. Wie anders ruht dagegen Tolstois Guiraud unser Herz, wenn er allgemein menschliche Töne anschlägt, wenn der schneidende Schrei des Kindes nach der Mutter die Seele durchbohrt, wenn in der Mutter angriffenes des geliebten Kindes die Wiederkehrsfreude alle Gedanken übersteigt, wie auf die Knie zwingt vor ihrem Ebenbild wie vor dem Thron des Höchsten, und Jubel ohne Grenzen ihre Stimme ertönt. Da ist auch die Königin nur ein Weib, und in jedem weiblichen Herzen hat solcher Schmerz, hat sich ein Stück seines Widerhall. Darin allein liegt die große Bühnenwirkung dieses Stückes begründet.

Die Rolle der Anna Karénina trägt das Stück und überträgt alle anderen. Sie kann eine Schauspielerin schon als Glanzrolle dienen. H. Kornow, deren Stärke unzweifelhaft in hochdramatischen modernen Rollen liegt, wählte sich darum mit Recht diese Anna, die übrigens ihrer

im letzten Winter so gefeierten, "Femmo X." in vielen Zügen ähnlich ist. Wie dort liegt auch hier der Ton auf der Mutterliebe, und wie in jenem Sensationsdrama brachte auch hier Suzanne Kornow die mittelschwere Figur einer vom Schicksal gezeichneten, irrenden, lebenden Mutter trefflich heraus. Der süßliche Weibstrahl Annas an der Seite ihres Liebhabers, die sonnenarme Ehe, das alles tritt zurück hinter der abwegigen Liebe zu ihrem Rinde. Darin und darum ist Anna groß trotz aller Schuld und entschuldigbar. H. Kornow legte ihr Spiel sehr weise an und fand zumal bei dem Wiederleben mit ihrem Anaben einen wahrhaft erquickenden Ausdruck ihres Schmerzes und Jubels. Manches Mutterauge wurde nach, was Annas Auge in Tränen strahlte. Nicht minder beweglich war ihr Spiel in der "romantischen Liebe" zu Bronski, wie Tolstois den Weibstrahl verbotener Leidenschaft nennt. Die romantische Liebe ist wie Opium und Halbfisch. Der Weibstrahl ist übermächtig und entzündend, aber er geht vorüber; der romantischen Liebe im Alter einmal und urteilt: Es muß so sein. Wenn Anna Karénina Kamin geheiratet hätte, hätte sie ihn auch verlassen. Ganz so gab Suzanne Kornow ihre Anna. Als ein reifes Weib, vom Kaufs einer "unabhängigen" Weibselbständigkeit befangen, aus dem sie nur erlöschen soll, um an ihrer Schuld von eigener Hand zu sterben. Auch in dieser Weibstrahl fand die Heldin Herzensstine des Weibes und füllte die Seelen der Hörer mit Schauer und Schreden. Ihr Spiel war so echt in allem, daß man der verehrten Künstlerin auch an ihrem Ehrenabend doppelt gern die höchste Anerkennung zollte. Nach der rührenden Szene, wo sie mit ihrem Anaben ladend und weinend am Boden liegt, kämpfte im Hause eine tiefe Ergriffenheit mit lautem Weisfall. Immer wieder mußte sie sich schließlich zeigen und danken. Blumen über Blumen legte man ihr zu Füßen, und zuletzt mußte sie sogar noch durch das Türchen des "Eiernein" treten und ihren Verehrern danken.

Unter den übrigen Darstellern übertrug wieder Albert Friedrich als Karénin alle. Unter den Vertreter der russischen Gesellschaft waren wohlgeordnet zu nennen. Den Liebhaber Annas gab Ernst Godo an dem kleinen Ezechiel. Recht wacker spielte Eise Bedorf den kleinen Ezechiel. Karénin, der Jugendretter, war von Karl Schölling. Ein Umfiuß und Innigem Eingehen auf das Stück besetzt und zeigte abwechselnd, sehr belebte Bilder. Das Stück, das lebhafteste Weisfall fand und einen tiefen Eindruck hinterließ, wird sich bis zu Ende der Spielzeit auf dem Repertoire behaupten.

Paul Schaumburg.

Recht haben, und die Vorstände der Vereine, die auf systematisches Arbeiten, besonders die, die sich mit Jugendfragen beschäftigen, werden gebeten, daran teilzunehmen oder Vertreter dazu zu entsenden. Auch andere Personen, die ein warmes Herz für die gedrückte Jugend haben, sind zu dieser Versammlung willkommen.

Zum 75jährigen Bestehen der Halle'schen Liedertafel
etlichen im Verlag von Otto Hendel eine künstlerisch hervorragend ausgestattete Jubiläumsschrift, herausgegeben von dem Mitglied des Vereins Herrn Professor Otto Martin. Das Schriftchen in geschmackvoll mehrfarbigen Umschlag, der von der Tafel und dem Wahlpruch der Liedertafel: „Ein frohlich Lied, ein frohlich Gemut, so glücklich als die Welt“ zeigt die Bilder der geschäftsführenden Vorstände und behandelt ausführlich die Geschichte des Vereins. Eingeführt sind die Vorträge der Liedertafel — der letzte ist Bruno Wacker — und Aufsätze der landläufig herangezogenen Punkte von Halle. Mit besonderer Ausführlichkeit sind die letzten Jahrzehnte der Vereinstätigkeit behandelt. Das Buchlein, das am Festtage des Vereins vorigen Sonnabend zur Verteilung an die Mitglieder gelangte, dürfte von allen als eine liebe Erinnerungsgabe empfunden werden.

Am 26. April, dem 75. Geburtstag der Halle'schen „Liedertafel“ am Sonnabend abend im Goldenen Saale der Verlage schloß sich in dem unteren Saale eine prunkvolle Festfeier an, die einen sehr animierten Verlauf nahm. Die Kapelle der Oper hat die Tafelmusik. Eine Reihe erfrischender und humorvoller Vorträge würgte das Maß, zu dem Küche und Keller der Verlage ihr Bestes taten. Auf einer besonderen Tafel waren die historischen Erinnerungen des Vereins zur Schau ausgestellt. Hiergegenüber ist auch die Spende der Damen des Vereins, ein elegant verzierter Korb mit dem neuen Morgen nach dieser Tag des Festes sein Ende.

Gestern abend fand dann in der Voge ein Festball statt, bei dem alle Festteilnehmer in frohlicher Laune dem Tanze huldigten. Die geschmackvoll arrangierte Illumination ließ die ersten großen Überraschung hervor; durch fast zwei Stunden vereinte, trennte und vereinte sie die Paare wieder zu den buntesten und interessantesten Bildern. Ein altes Mitternachtsstück schmeckte in den Saal, besetzt mit roten Netzen für die Herren und Netzen für die Damen. Durch zwei Saalgänge aus mit roten Rosen wandelten die Paare unter Rosenbüschen nach den lodenden Klängen der Musik dahin. Bei der Kaffeepause ergriß noch mancher Redner das Wort und auch die Liedertafel längen ihre schönen Lieder. Bei dieser Pause wurde auch eine Stiftung des Liedertafel's Preises feierlich vollzogen, vier goldenen Medaillen für die fleißigsten, unermüdeten Teilnehmer an dem Festtage der Liedertafel. Der Stifter erklärte sich bereit, beim nächsten Stiftungsfest allen Mitgliedern solche Medaillen für fleißigen Besuch der Proben zu verleihen, wenn nur — alle die Proben fleißig besuchen wollten.

Zwei Uhr morgens schloß das schöne Fest. Bei allen Teilsnehmern werden die seltenen Stunden der Freude und des Lebens untergehen bleiben.

In dem Ueberfall des Löwen „Zuribdu“
auf seinen Vändiger Herr Havemann wird jetzt noch folgendes aus Reichenberg z. B. bekannt:

Der 9 Jahre alte Löwe „Zuribdu“ sollte sich gegen Schluß der Vorstellung auf eine Säule stellen, und Havemann wollte sich dann wie ein Vetter auf ihn legen. Das Tier weigerte sich aber, so daß ihm der Vändiger einige Peitschenhiebe verleihte. Das brachte den Löwen in Wut. Er sprang auf seinen Herrn los und biß ihn in den rechten Fuß. Havemann jag sofort seinen Nebolder und feuerte, während er verlorste, schnell die Ausgangstür zu, erzielte mehrere Patronen auf den Löwen ab. Dieser wich zurück, stürzte jedoch in dem Moment, als Havemann, um die Tür zu öffnen, sich umwendete, wiederum auf ihn los und grub tief Gefäß in den rechten Oberarm des Vändigers. Jetzt bearbeiteten die bestgeübtesten Wäpfer den Löwen durch das Gitter hindurch mit einem Stangen los, bis er von dem Vändiger abließ und dieser sich in Sicherheit bringen konnte.

Die Panik im Publikum war, wie leicht begreiflich, groß; alles drängte ins Freie. Geleitet wurde die Angst des Publikums noch durch das Gefahren der übrigen Löwen und Tiger, die brüllend gegen das Gitter, das die Bühne vom Zuschauerraum trennte, sprangen, als wollten sie es durchbrechen. Es verging volle zwei Stunden, ehe sich die aufgeregten Raubtiere so weit beruhigt hatten, daß man sie in ihre Käfige bringen konnte.

Die Verletzungen, die Havemann erlitten, sind schwerer Natur. Der Löwe hat ihn schon im vorigen Jahre in Gent einmal angefallen und so schlimm verwundet, daß die Heilung zwei Monate in Anspruch nahm.

Der Wundheil ist bekanntlich jetzt in unserem Zoologischen Garten interniert.

Maifeier. Der Verband der Metallindustriellen von Halle und Umgegend hat auch in diesem Jahre seinen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, solche Arbeiter, die am 1. Mai unentschuldig der Arbeit fernbleiben, bis auf weiteres nicht zu beschäftigen.

Studentische Maifeier. Viele studentische Korporationen feiern den Beginn des Sommermonats am 1. Mai außerhalb der Stadt. So werden z. B. am Abend des 1. Mai die Landsmannschaften auf der „Bergschänke“, die Burschenschaften in Krämers Gartendwirtschaft auf Cröllwitz eine Maifeier abhalten. Am Mittwoch singen die ersten am Bismarck-Denkmal, die letzteren auf dem Schulberg in Cröllwitz dem Sommermonat das übliche Willkommen.

Eine Sitzung unseres Westphilosophen Geheimrats
Professor Dr. jur. Rudolf Stammler brachte am Tobstage Pantis die Generalversammlung der deutschen Kant-Gesellschaft in Halle. Aus Angehörigen der Gesellschaft hat sich in Verbindung mit Schülern und Freunden des Gelehrten ein Komitee aus zahlreichen Theoretikern, Richtern und Anwälten gebildet, das dem Gelehrten den Ertrag einer Sammlung überreichte. Professor Stammler wird bei der Ueberweisung gebeten, eine rechtsphilosophische Preisaufgabe zu stellen, selbst ein Preisrichteramt zu übernehmen und zwei weitere Preisrichter zu ernennen. Der Preis wird 1000 Mk. betragen, eventuell sollen weitere Preise ausgesetzt werden.

Die Wäpfer Zwangsinnung zu Halle und Umgegend
wählte für den Unterverbandstag in Eisenach als Vertreter der Innung die Herren Obermeister Günther, Meister W. Bernick, Wittiching, Möblius, Anfin, Deutschbein und Gebhardt. Wegen des gemeinsamen Beschlusses wurde eine Kommission von 6 Mitgliedern gewählt. Von beschloß weiter, ein Gartenfest auf der „Rabeninsel“ (Rutzsch'scher Lokal) abzuhalten. Der 7. Bezirksstag des Doppelbezirks 12 und 13 des Unterverbandes Sachsen-Anhalt und

Thüringen findet am 6. Mai im Schloßpark zu Brötzig statt. Zur Unterhaltung der durch die Ueberflutung in der Altmark vertriebenen Kollegen wurden 100 Mk. bewilligt. Vor der Versammlung fand die Preisung und Entlohnung von 60 Ausgezeichneten statt.

Drei Jubiläen an zwei Tagen. Der Brionier Wilhelm Schülze, Friedrichstr. 4 II, feiert am 26. April die goldene Hochzeit, am 27. April das 50jährige Meistertätigkeitsjubiläum und zugleich den 75. Geburtstag.

Stadttheater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Das Drama „Anna Karolina“ kann nur noch einmal und zwar am Dienstag wiederholt werden, da für den Saisonabschluss noch zu viele tonkräftige Verpflichtungen anderer Art vorliegen. — Mittwoch findet das Abschiedsbeneiz Lauborgs statt. Man gibt die melodische Operette „Der Vogelwäpfer“. Das reizende Lustspiel „O diese Leutnants“ wird am Donnerstag zum letzten Mal gegeben. Am Freitag nimmt unser Beliebtester Herr Gogol in seiner Hauptrolle, dem „Ausgesiegten“, in Wagner's „Siegfried“ Abschied vom Halle'schen Publikum. — Was die Halle'schen Wagnerfreunde an diesem Abend zeigen, wie sehr sie den Reiz des Lobehring, des Tannhäuser, des Siegmund und anderer Wagnerfiguren schätzen und lieben!

Neues Theater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Heute Montag findet der vorletzte Familienabend zu kleinen Preisen (30, 60 und 90 Pf.) in dieser Saison statt und zwar gelangt Max Halbes „Jugend“ zur Aufführung. Die 20. Wiederholung des erfolgreichsten Schwantes „Das ist der Gipfel“ findet am Dienstag statt. Mittwoch nachmittag 4 Uhr geht als letzte Extravorstellung zu kleinen Preisen (30, 60 und 90 Pf.) Henri Reims „Mora“ in Szene, am Abend 8.05 findet die letzte Aufführung der Schwan-Operette „Der Doppelmeistler“ statt. Schluß der Saison am 2. Mai.

Biophon-Theater. Hr. Ulrichstr. 57. Im neuen Spielplan werden prächtige Bilder vom Volkstheater vorgeführt. Wir besuchen die Lokalen, erleben Mitternacht bei Sommerfest, werden von dem Anblick des Nordpols entzückt und betrachten die wunderbaren Winterlandschaften. Gegenwärtig sind die Aufnahmen eines offiziellen Schmitt in Konstantinopel, die durch die angelegentlichsten Urkunden noch besonderes Interesse haben. Von „militärischen“ Bildern hören wir die Grabschänke aus der Oper „Lohengrin“. Sie wird von dem Hofopernregisseur Gän in herrlicher Weise wiedergegeben. Ferner gelangt ein Duett aus der Operette „Der Oberkellner“ zum Vortrag. Viel Interesse erweckt „Dobyns Heimkehr“, das von Mitgliedern der Comedie Francaise gespielt wird. In einer Reihe von 14 Bildern wird die Wiederkunft des Heiden von Troja vorgeführt, sein Kampf mit den Freiern und endlich sein Sieg. Der Humor kommt in lustigen Studentenstreichen und in Bildern von Hofmännern zur Geltung, ebenso in den Bildern von den Weltbildenden Wäpfern.

Von den Künstler-Vorträgen mit Anhängen der Halle'schen Heide sind wieder neue erschienen, und zwar Reihenfolge 2 Nr. 14 bis 19. Die prächtigen Karten, die der Heideverein auf Wunsch vieler Heidefreunde herausgibt, und die sich großer Beliebtheit und großen Absatzes erfreuen, hat diesmal außer bekannter einheimischer Kunstmalerei Herr Alfred Welfer auf Colloben gezeichnet und damit wieder ein ganz hervorragendes Zeugnis seines feinen Könnens abgelegt, die Natur in ihrem tiefsten Zauber zu bezaubern und wiederzugeben. Seine Bilder: Wald von der Wäpferseite nach den heiligen Hallen, nach Halle, Küstner Weg im Schnee, Einfahrt von Merlesleben, die Wäpferlandschaft und Bild von Kellersberg nach dem Petersberg verateten die Wäpferliebhaber des Sandbüchlers. Die letzte Karte ist unheimlich zu den heiligen Küstnerpfaffen überaus und machen dem Maler, der Heide, dem Heideverein und nicht zuletzt der Reproduktionsanstalt Verlag Gebauer u. Schwetfke alle Ehre. Jedermann wird sie gern kaufen und seinen Lieben schenken.

Familienabend. Zum Wäpferabend Jahresfest des Domjugendvereins wird am Mittwoch abend 8 Uhr im „Kronprinz“, Kl. Klausstr. 16, ein Familienabend stattfinden. Der Jugendverein wird dabei an musikalischen Darstellungen, Deklamationen, auch an einer kleinen Aufführung nicht fehlen lassen. Vortragsredner Calamnius aus Weitz wird ein Klavierstück vortragen; Konföralrat Josephson einen Vortrag über das Thema „Ein Feld der Wäpfer“ halten.

Kautionschwänder. Hier tritt ein Schwänder auf, der durch jüngste Kautionsnoten auf, sich dann in der Wohnung der Wäpfer erhebt und diese veranlaßt, Beträge als Kaution mit ihm zusammen auf der Sparkasse einzuzahlen wobei er es einzurechnen weiß, daß ihm das Einzahlungsgehalt überlassen wird. Er legt dann einen wäpferigen Betrag ein, behält das Buch und verschwindet dann auf dem Wege nach der Geschäftsstelle, wo das Dpfer des Schwändlers angeblich Beihängigkeit bekommen soll. Der Gauner ist 35 Jahre alt und dunkelblond, er hat eine Glase, starken Schnurrbart und gelbliche Gesichtsfarbe. Wahrheitsgemäß wird er verjungen, die Betrügerinnen nun in anderen Orten fortzuführen. Hier hat er u. a. einem armen Glaser um seine ganzen Erparnisse, 500 Mark, gebracht.

Wohnungsfall. Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr führten 6 junge Leute im Alter von 14 bis 16 Jahren bei der Rabeninsel am Wehr entlang. Hierbei geriet ihr Kahn plötzlich in die Strömung, und zwei der Insassen stürzten ins Wasser. Während es dem einen durch Schwimmen gelang, das Ufer zu erreichen, konnte der andere nur mit großer Mühe in den Kahn zurückgezogen werden.

Durch Ueberleben von Bohnerwäpfer entstand am Sonnabend im Gundhild Thierstr. 5 ein Küchenbrand. Die Hausfrau erlitt hierbei schwere Brandwunden im Gesicht. Sie wurde im Krankenwagen in die Klinik gebracht.

Unfall. Gestern mittag gegen 12 Uhr wurde eine Frau am Riebschlag von der Halle'schen Straßenbahn umgerissen. Sie erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Man brachte sie sofort in die Klinik.

Rindsteine. Sonnabend nachmittag wurde auf dem Nordfriedhof auf einem Grab eine Rindsteine (Friedhofsart, ungefähr im 7. oder 8. Alter) mit einem Gefäß aufgefunden. Sie war in einem weißen Wäpfer eingewickelt und in braunes Bad- und Zeitungspapier eingewickelt.

Mitgliedschaftsrecht. In der Nacht zum 25. d. M. wurden in der verlängerten Eintracht nach der Seite fünf Straßenlaternen mutwilligzerstört getrimmt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Unterhaltungsblatt.
Die Wäpfer im Sunl. Erzählung aus der Luettweit von Arthur Adelmeier. (Fort.) — Der geliebte Name. Von Karl Bulde. (Fort.) — Vermischtes.

Letzte Nachrichten.

Gerabung einer deutschen Prinzessin.

Paris, 26. April. Während der Fahrt von St. Germain nach Bagano wurde einer deutschen Prinzessin, deren Name verschwiegen wird, ein Reisetorb gestohlen, deren Wert 1 Million Juwelen und angeblich auch wichtige Dokumente enthielt. In Genf wurden zwei Engländer beschuldigt, in deren Besitz man eine mit Diamanten und Edelsteinen gefüllte Kiste fand. Von der Berner Polizei sind 3000 Francs für die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Ausstieg des Militärluftschiffes „Groß II.“
Berlin, 26. April. Das neue Militärluftschiff „Groß II.“ ist heute vormittag 10 1/2 Uhr bei sehr schwachem Südwestwinde vom Tempelhofer Schießplatz aus aufgestiegen. Die Führung hatte Major Sperling. Das Luftschiff mußte um 11 1/2 Uhr infolge eines Propellerdefektes landen. Die Landung ging glatt von statten.

Regelung der türkischen Chronologie.

Braslaw, 26. April. In Bismarck's Zeit ist es nach der Abreise von ihm seine 28 Jahre alte Witwe, die mit einem großen Reichtum nach ihr mehrere Male in die Präfektur zurückgekehrt ist, die für ihr Leben in seinem Reich aufgefunden. Er behauptete, von der Tat nichts zu wissen und scheint sie demnach in irrationale Zustände ausgeführt zu haben.

Der Belagerungszustand in Konstantinopel.
Konstantinopel, 26. April. Der Minister des Auswärtigen teilte dem Dogen des diplomatischen Korps mit, daß über Konstantinopel, einberufenen Jamb, Jambalich und Jambelich der Belagerungszustand in Konstantinopel ist. — Der Generalissimo Scherif Pascha erklärte, daß er die Zulage, die er gemacht, nicht zurückgeben möchte. Der Sultan besetzte auf seinem Thron, aber die Armee mit ihm werde vertrieben werden.

Was die jungtürkische Armee beschäftigt.
London, 26. April. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Konstantinopel hatte eine Unterredung mit dem General, der dem englischen Konsul seinen Dank für die Sympathie ausdrückte, die es den Jungtürken erwiesen habe. Die jungtürkische Armee, so erklärte er im Laufe der Unterredung, ist ein Instrument des Volkswillens und habe keineswegs die Absicht, eine Militärdiktatur herbeizuführen. Über den Kampf berichtigte Ener bei noch, daß es einem Teil der Sultanstruppen gelungen sei, dem linken Flügel der konstitutionellen Truppen auszuweichen und nach Norden zu entkommen; diese würden aber bald eingeehrt werden.

Hoffen und Harten ...

Konstantinopel, 26. April. Der Kammerer Ali Bei erklärte, der Sultan habe die Hoffnung ausgesprochen, daß noch alles friedlich beigelegt werden könne. Trotzdem besteht im Palais große Erregung. Die Wäpfer von Armenen werden hieron bestrast. Zahlreiche Briefe wurden verbannt. Man hat Scherif Pascha hat sein Hauptquartier in der Tagim-Kaserne aufgeschlagen.

Forderungen der Schweizer Bahnarbeiter.
Freiburg (Schweiz), 26. April. Der schweizerische Eisenbahnarbeiterverband forderte eine Resolution gegen den unbedingenden Entwurf des neuen Besoldungsgesetzes. Er verlangt für die Streckenarbeiter den Besoldungsentwurf und für die Werkstättenarbeiter Abkündigung der Affordarbeit.

Unmensliche Beider.
St. Petersburg, 26. April. In Neu-Sadagoda im Gouvernement Petersburg wurde eine Wäpferbande, bestehend aus 20 Weibern, unter Führung einer reichen Witwe verhaftet. Sie hatten zunächst ihre Chemikerin und dann verschiedene Heilende ermordet. In einem Keller fand man ein großes Lager getaufter Güter.

Gesepistol.
Paris, 26. April. In der St. Chlotildentirche explodierte gestern abend der Gasbehälter. In der Kirche wurde großer Schaden angerichtet. Personen kamen nicht zu Schaden.

Paris, 26. April. Bei der gestrigen Erziehung in Moulins wurde der geehrte Sozialist Wille gewählt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Anhaltische Kohlenwerke.

Die Generalversammlung der Anhaltischen Kohlenwerke fand heute mittag in den Geschäftsräumen der Gesellschaft statt. Die Versammlung genehmigte den Antrag, das Aktienkapital von 6,5 Mill. Mk. auf 8 Mill. Mk. zu erhöhen. Es werden 1400 neue Vorzugsaktien ausgegeben. Der Geschäftsbericht und die Bilanz fanden einhellig die Billigung der Versammlung. Es werden bekanntlich 6 Proz. Dividende gezahlt. Durch Akklamation wurde der Aufsichtsrat wiedergewählt.

Zum Schluss teilte die Verwaltung mit, dass der Gewinn des ersten Quartals eine erfreuliche Zunahme gegenüber dem gleichen des Vorjahres aufweist; er betrage 304 662,92 Mk. gegen 202 663,08 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, so dass also eine günstige Weiterentwicklung des Werkes zu erwarten steht.

